

crema

for coffee-lovers



**GEWINN
MICH** GROSSE XMAS-
VERLOSUNG

**KAFFEE-
REZEPTE**

Lecker Kochen mit
Espresso & Co.

**DIE 10
BESTEN
NEUEN
CAFÉS**

**Sonderdruck aus dem
crema Magazin
für das Café de la Vida**

Mokka

CEZVE, IBRIK ODER WAS?
SO GEHT TÜRKISCHER KAFFEE

November/Dezember 2016
Deutschland 4,80 €
Österreich 4,80 € / CHF 5,80 /fr
Belgien 5,65 € / ITES 6,50 €
Ausgabe 06/2016

Wir machen es möglich!

Die Sponsoren des Café de la Vida

Unsere Premium-Partner



Unsere Platin-Partner



Unsere Titan-Partner



Im Bürgerzentrum 1
D-79365 Rheinhausen
Öffnungszeiten:
Sa, So, Feiertage 13-19 Uhr
www.cafedelavida.de
[f/cafedelavida](https://www.facebook.com/cafedelavida)

Editorial

zum Sonderdruck aus der Zeitschrift crema

Sehr verehrte Leserin,
sehr verehrter Leser,

dieser Sonderdruck aus der Zeitschrift crema führt Sie ein in die Welt unseres inklusiven Kaffeehauses Café de la Vida, gesehen mit den Augen des international renommierten Journalisten, Fernsehautors und Kaffeeliebhhabers Sandro Mattioli.

Seine Reportagen erscheinen regelmäßig in den großen deutschsprachigen Tageszeitungen wie der Neuen Zürcher Zeitung, der Süddeutschen Zeitung und der Stuttgarter Zeitung, aber auch in so unterschiedlichen Magazinen wie Der Spiegel, Stern, Geo oder crema. Daneben arbeitet Sandro Mattioli auch für Arte, den Bayerischen Rundfunk und Spiegel TV.



Aber dies können Sie auf den folgenden acht Seiten alles selbst direkt aus der Feder von Sandro Mattioli lesen.

Viel Spaß bei der Lektüre der einfühlsamen, wunderschönen Reportage „Living La Vida“ von Sandro Mattioli und sehr gerne bis bald auf eine persönliche Begegnung in unserem inklusiven Kaffeehaus Café de la Vida.

Herzlichst

Ihr *Jürgen Louis*

Dr. Jürgen Louis
Ehrenamtlicher Geschäftsführer
des Café de la Vida



Der Berliner Journalist Sandro Mattioli (rechts) bei seinem Besuch im Café de la Vida Mitte September dieses Jahres mit Geschäftsführer Dr. Jürgen Louis

Mitte September dieses Jahres war Sandro Mattioli für die Zeitschrift crema, dem auflagenstärksten Kaffee-Magazin in Europa, zu Gast im Café de la Vida. Bei seinem dreistündigen Besuch zeigte er sich nicht nur beeindruckt von den angebotenen Kaffee-Qualitäten, sondern auch von dem virtuosen Klavierspiel unserer Kaffeehauspianistin Hilde Engelke.

Kein Weg zu weit für guten Kaffee – Das Café de la Vida in Rheinhausen





Einen kaffeeverrückten Bürgermeister, eine geeignete Location und ganz viel Engagement für Menschen mit Behinderung. Das waren die Zutaten, um in dem kleinen Ort Rheinhausen ein Projekt zu starten, an dem selbst SCAE-Barista ihre wahre Freude haben.

Text & Bilder: Sandro Mattioli

Das stolze Team vom
„Café de la Vida“. Unzählige
Wochenenden verbrachten
und verbringen sie im Café.



LIVING LA VIDA

Kalt

ist es draußen. Und feucht. Und trüb - viel zu schlechtes Wetter, um ein Kaffee Fahrrad der Öffentlichkeit zu präsentieren, wie es ursprünglich geplant war.

Denn der Sinn eines Kaffee Fahrrads ist ja gerade, draußen, im Freien, den Kunden Kaffee anzubieten. Der Sommer hätte noch etwas länger in Rheinhausen bleiben müssen, de facto hat er sich aber just am Abend vor der Präsentation verabschiedet. Nun ist es Sonntagnachmittag, niemand sitzt auf der Terrasse, die Tür nach draußen bleibt zu, aber das macht nichts. Denn im Inneren des „Café de la Vida“ ist es warm, dort ist es hell und schöne Musik gibt es auch, Livemusik, gespielt von der Pianistin des Cafés, Hilde Engelke. Das „Café de la Vida“ ist nämlich ein ganz besonderes Café. Es hat nicht nur eine hauseigene Pianistin, sondern bietet auch hochqualitative Spezialitätenkaffees an.

Dies ist insofern überraschend, weil wir uns nicht in einer Großstadt befinden, sondern in einem kleinen Ort mit nicht einmal 4.000 Einwohnern. Mit Kaffee hatte Rheinhausen bisher nicht über

das normale Maß zu tun: keine Rösterei, kein großer Importeur, wohl aber einen Supermarkt mit Cafécke und ein Eiscafé. Und wir befinden uns in einem Ortszentrum, das nicht mit hübschen historischen Gebäuden aufwartet, sondern das erst noch wachsen muss. Zu allem Übel liegt das „Café de la Vida“ auch nicht allzu günstig, eingegrenzt gleich von drei Seiten, nämlich von einem Fluss, einer Straße und dem Europapark im benachbarten Rust. Warum also gibt es hier, an diesem Ort, ein Café, an dem sämtliche SCAE-Barista ihre wahre Freude haben? Der Bürgermeister Dr. Jürgen Louis gibt eine einfache Antwort: weil der Raum da war.

Natürlich wächst ein Raum nicht einfach so aus dem Boden. Selbst wenn in Rheinhausen viele Räume aus dem Boden gewachsen sind. Eigentlich lag dort, wo jetzt das „Café de la Vida“ den Raum mit Leben füllt, einmal ein Niemandsland, das Niemandsland zwischen Oberhausen und Niederhausen. 1972 fu-

sionierten die beiden Gemeinden, Niemandshausen dazwischen blieb jedoch. Und nicht nur das: Es blieben auch zwei Rathäuser, zwei Gemeindehallen, nur der Name blieb nicht. Aus Ober- und Nieder- wurde Rheinhausen. „Noch 32 Jahre nach der Fusion hatten wir alles im Doppelpack“, sagt Jürgen Louis. Das Problem dabei ist nur: wenn man alles zweimal zählt, zahlt man auch doppelt – für den Unterhalt, für Renovierungen. Und Renovierungen standen an. Louis, vor seiner Karriere als Bürgermeister Rechtsanwalt, überzeugte daher den Gemeinderat, den Spaten in die Hand zu nehmen und aus zwei eins zu machen.

Spatenstich Nummer 1: das Feuerwehrgerätehaus. Dann ein Bürgerhaus mit dem Sitz der Verwaltung. Dann ein weiterer Spatenstich: das Konzerthaus. Und ein Generationenhaus. Mit 36 Pflegeplätzen im ersten Stock, einem Kindergarten im Erdgeschoss und einem Raum, der zu viel war. Ein Raum mit großen Fenstern und zu schön, um ihn leer stehen zu lassen.



Bild links: Wenn der Kaffee mal nicht aus dem Siebträger kommt, steht eine Chemex unter dem Überboiler bereit. Bild Mitte: Bürgermeister Dr. Jürgen Louis hat den guten Kaffee nach Rheinhausen gebracht. Bild rechts: Benjamin Köller von der Kaffeeschule Breisgau unterstützt ihn dabei. Demnächst finden sogar Kurse im Café statt.

**Das Equipment kann sich
sehen lassen: Die dreigruppige
Dalla Corte wird eskortiert von
einer K30 Twin und der EK 43
von Mahlkönig.**

Text: Dr. Steffen Schwarz



„Machen Sie ein Behindertencafé“, sagte der Architekt, „da kommen die Leute.“

„Oh je, nicht noch ein Behindertencafé“, sagte Daniel Müller, der Leiter der Caritaswerkstätten St. Georg. Nicht etwa, weil er die Idee eines inklusiven Betriebs schlecht fand oder seine Mitarbeiter nicht nach Rheinhausen schicken wollte. Nein. Aber weil sich dabei Schwierigkeiten ergeben könnten, die man gar nicht erwartet. Zum Beispiel, sagt Müller, pflegten die meisten seiner Mitarbeiter ihre Sozialkontakte eher in der Werkstätte, arbeiteten sie außerhalb, brächen diese Kontakte oft ab.

Wenn wir etwas machen, dann richtig, dachte sich der Bürgermeister Jürgen Louis und sagte: „Machen wir Rheinhausen zum Kaffeemekka.“

Am Ende fanden alle drei in Wohlgefallen zusammen: Müller ist zufrieden, weil das „Café de la Vida“ nur am Wochenende und an Feiertagen geöffnet ist, sodass die Mitarbeiter ihre Sozialkontakte an den anderen Tagen weiter pflegen können. Der Architekt, weil sein Rat erhört wurde. Und der Bürgermeister, weil sein Plan aufzugehen

„Machen wir Rheinhausen zum Kaffeemekka.“

Bürgermeister Dr. Jürgen Louis

scheint: In der neuen Gemeindemitte entsteht tatsächlich ein Ort, an dem Kommunikation stattfindet, wie er es sich gewünscht hat, und das bedeutet nicht nur zwischen Jung und Alt, sondern auch Kommunikation zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Und es wird Kaffee ausgeschenkt, wie es sich Bürgermeister Louis nicht nur gewünscht hat, sondern wie er es für nötig hielt. Von den Leuten aus dem Ort könne man allein nicht überleben, sagt er: „Behindertencafé hin oder her: Die Leute von außen kommen nur, wenn die Qualität stimmt. Es muss so gut sein, dass die Leute eigens herfahren.“

Vor zwei Jahren feierte die Gemeinde die Eröffnung. Im Gästebuch des Cafés haben sich inzwischen viele Besucher verewigt. „Wir sind immer wieder gerne hier, wenn wir unsere Mutter im Pflegeheim besuchen“, hinterließ ein Ehepaar. „Ein schöner Besuch im „Café de la Vida“ bei freundlichen Menschen, die sich engagieren und das Miteinander angenehm machen“, schrieb Franz Müntefering, der SPD-Politiker. Man

kann die Wörter mit etwas Mühe entziffern. Müntefering sei anlässlich des Richtfests in Rheinhausen gewesen, er habe

versprochen, wiederzukommen, sagt Bernd Maurer, der stellvertretende Bürgermeister des Ortes und seit zwei Jahren ebenfalls Freizeit-Barista.

Wenn es darum geht, ihr Projekt zu promoten, ziehen die Macher an einem Strang. Unzählige Wochenenden verbringen und verbringen sie im „Café de la Vida“. Daniel Müller von der Caritas, der sein Team samstags und sonntags früh zu Hause einsammelt, zur Arbeit fährt und zum Feierabend auch wieder nach Hause bringt. Jürgen Louis, der sich an die Espressomaschine stellt und anpackt. Bernd Maurer, der ebenfalls zum Tablett greift. 15 Ehrenamtliche unterstützen die sieben behinderten Mitarbeiter. Damit sie dennoch Zeit mit ihren Ehepartnern verbringen können, haben einige daheim Überzeugungsarbeit geleistet und kommen gemeinsam zum Dienst.



Bild rechts: Altan Cesur ist der „Kaffeonkel“ im La Vida. Werktags arbeitet er in der Werkstatt an Maschinen, am Wochenende kommt er hier mit Menschen in Kontakt. Außerdem: „Ich wollte mal was anderes machen“, berichtet er.





Hilde Engelke trägt Chucks und spielt Klavier. Noten kann sie nicht lesen, sie spielt nur nach Gehör. Derzeit vor allem mit den schwarzen Tasten. Engelke macht aber nicht nur Musik, sie räumt auch ab und bedient.

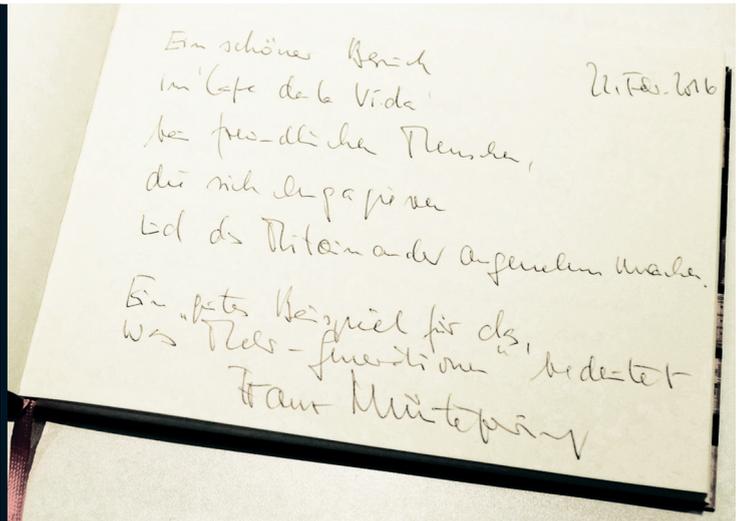


Bild links: Bernd Maurer, der stellvertretende Bürgermeister des Ortes und seit zwei Jahren ebenfalls Freizeit-Barista, zeigt stolz das Gästebuch. Bild oben: Franz Müntefering, der SPD-Politiker, hat sich eingetragen. Bild unten: Aber auch Wolfgang und Sofie haben sich hier wohlfühlt.

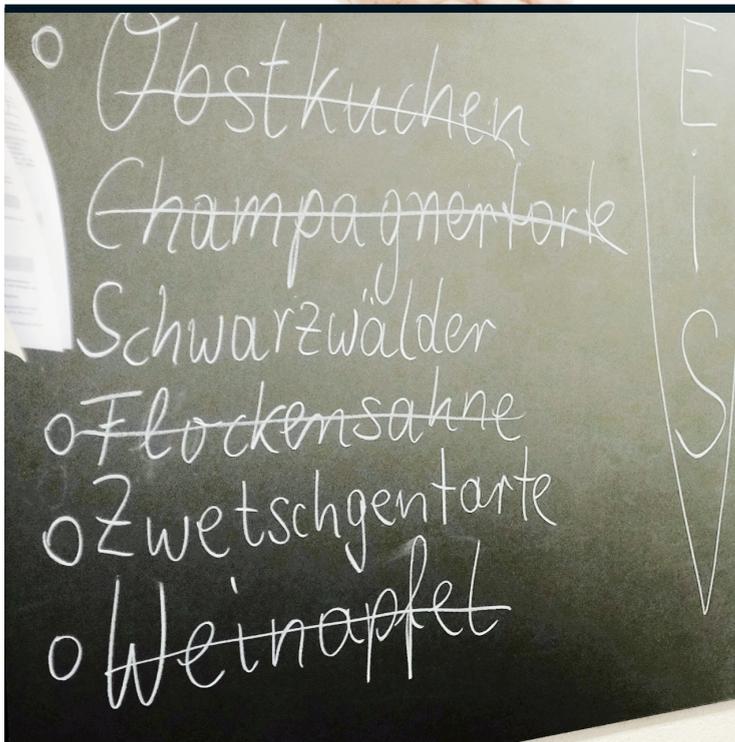
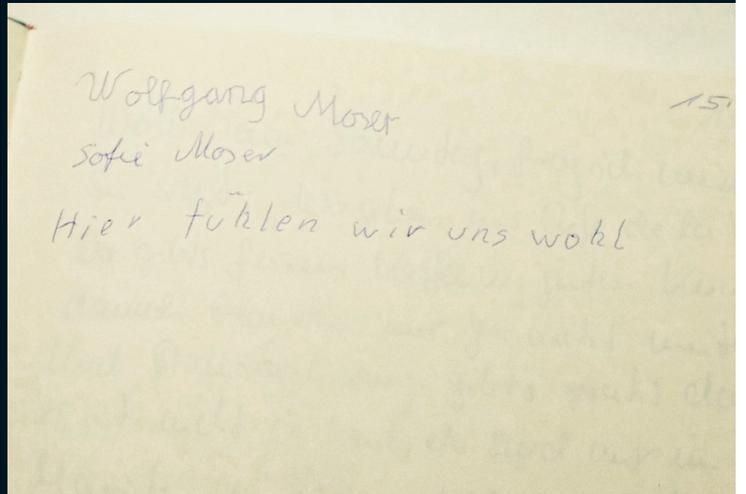


Bild oben: Dass der Kuchen schmeckt, sieht man an der Tafel ...
Bild rechts oben: ... und dem Stück Schwarzwälder. Bild rechts unten: Apropos Schwarzwald, der Kaffee kommt von der Rösterei Schwarzwild, dem crema Röster des Jahres 2013.



La Vida mobil: Mit dem neuen Kaffeeahrrad versorgt das Team auf Festen und Märkten die Region mit gutem Kaffee. Gebaut wurde es in der Fahrradschmiede Workcycles in Amsterdam. Die „Evo 2“ von Dalla Corte und die zwei Mühlen sind ein standesgemäßes Tuning für das holländische Lastenahrrad.

Jürgen Louis war schon vorher von der Begeisterung für guten Kaffee erfüllt. Vor ein paar Jahren hatte er seinen ersten Baristakurs belegt. Und wer weiß, ohne diesen Kurs stünde heute vermutlich nicht die Ausstattung in Rheinhausen, auf die er nicht ohne Stolz hinweist: eine dreigruppige Dalla Corte, dazu eine K30 Twin von Mahlkönig und eine EK 43, sowie ein Überboiler. Der erste in Südbaden, fügt Jürgen Louis mit einem Leuchten in den Augen hinzu. „Als ich bei Thomas Brinkmann einen Kaffeekurs machte und sagte, ich bin Bürgermeister, dann dachten die, was will denn der hier. Als ich dann unsere Ausstattung aufzählte, sagten die Leute, das ist ja unsere Traumausrüstung. Da war das geklärt.“ Selbst das Geschirr ist sehr hochwertig in Rheinhausen.

Es ist inzwischen früher Abend, draußen ist es dunkel geworden. Hilde Engelke hat ihr Klavierspiel beendet. Meist fängt sie mit ihrem Lieblingsmotiv an, das sich unauffällig in die Umgebung fügt, und nach einigen Wiederholungen arbeitet sie sich zu ihren Interpretationen bekannter Stücke vor. Nahtlos gehen dann Beatles-Hits und klassische Werke ineinander über. Nun aber hat sie ihren Vortrag beendet. Ein Gast hat ihr aufmerksam zugehört, ist aber mit der Reaktion des Publikums unzufrieden. „Wir müssen klatschen, die Musik ist vorbei“, fordert er

die Leute im Raum auf. Die Pianistin freut sich über die Aufmerksamkeit, lächelnd kommt sie an den Tisch, an dem sich Jürgen Louis, Daniel Müller, Bernd Maurer und Benjamin Köller getroffen haben. Köller ist Inhaber der Kaffeeschule Breisgau und wird demnächst Einführungskurse in Rheinhausen anbieten.

„Derzeit bin ich in einer Phase, wo ich die Lieder vor allem mit den schwarzen Tasten spiele“, sagt Hilde Engelke, nachdem sie das Lob des Tischnachbarn in Empfang genommen hat. Engelke ist ein Phänomen: Noten kann sie nicht lesen, sie spielt nur nach Gehör. Und findet ihren ganz eigenen Zugang zur Musik. Auch schwierige Stücke sind in ihrem Repertoire. Zu Hause hat sie oft klassische Musik gehört: „Beethoven“, sagt sie, „was gibt es noch? Chopin, Haydn, Äjdönn würden die Franzosen sagen“, meint sie und lacht. Auch von Brahms hat sie einmal ein Stück einstudiert, „Guten Abend, gute Nacht“. Das spielt sie inzwischen aber nicht mehr allzu gerne. „Da hätten sie mich mal sehen sollen! Die Tränen kamen runter, oh weia! Das rührt mich so, das Stück!“

Engelke macht aber nicht nur Musik, sie räumt auch ab und bedient. Im „Café de la Vida“ wird versucht, alle Mitarbeiter nach ihren Fähigkeiten einzusetzen. Eine Kollegin von Hilde Engelke wollte lieber

weniger Umgang mit Kunden haben und hinter dem Tresen bleiben oder noch besser – spülen, berichtet Jürgen Louis. Das gute Miteinander blieb jedoch auch bei ihr nicht ohne Wirkung, sie öffnete sich.

Diese Schüchternheit kennt Altan Cesur nicht. Als der Leiter der St.-Georgs-Werkstätte, Daniel Müller, nach Mitarbeitern für das Café

suchte, hat er sich gerne gemeldet. „Ich wollte unbedingt ins Café. Ich wollte mal was anderes machen. Außerdem ist es mir am Wochenende langweilig geworden, ich habe Beschäftigung gesucht.“ Werktags arbeitet er in der Werkstatt an Maschinen und mit Metall. Am Wochenende dagegen komme er auch mit Menschen in Kontakt, sagt Cesur, der sich gerne mit Gästen unterhält. Vor allem aber sei er ein „Kaffeeonkel“, trinke schon lange Kaffee.

Bisher ist das Café nur am Wochenende und an Feiertagen immer von 13 bis 19 Uhr geöffnet. Langfristig schwebt den Organisatoren um Jürgen Louis vor, daraus ein Integrationsunternehmen wachsen zu lassen. Bisher ist das Café von großem wirtschaftlichem Druck verschont: Es muss keine Miete bezahlen und auch Mitarbeiterkosten fallen keine an, da die Mitarbeiter entweder ehrenamtlich arbeiten oder über die Werkstätte der Caritas beschäftigt sind. Die Einrichtung wurde von Sponsoren aus der Gegend bezahlt, die Förderbeiträge wurden gestaffelt und reichten bis zur Summe von 10.000 Euro für die sogenannten Platinpartner. Auch die beiden Gastronomen Saipheth und Uwe Bayer, Inhaber eines thailändischen Restaurants, griffen tief in die Tasche. „Uns freut, dass das „Café de la Vida“ eine Adresse für Genießer ist und eine gastronomische Lücke in Rheinhausen schließt“, sagen die Eheleute.

So wuchs also in der Lücke zwischen den beiden Ortschaften ein Lückenschließer. Gut so! ☕